

Greg Riether

# Wahre Gnade

*Die Wunder Jesu*

*Aus dem Amerikanischen von  
Gabriele Kohlmann*



Copyright © 2019 by Greg Riether Ministries

Die amerikanische Originalausgabe erschien bei Greg Riether Ministries, 8177 S Harvard Ave #330, Tulsa, Oklahoma 74137 unter dem Titel *Real Grace: The Miracles of Jesus*.

All rights reserved.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://www.dnb.de> abrufbar.

Bibelzitate, sofern nicht anders angegeben, wurden der *Schlachter Bibelübersetzung* entnommen. Bibeltext der Schlachter, © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Alle Rechte vorbehalten. Alle Bibelübersetzungen wurden mit freundlicher Genehmigung der Verlage verwendet. Hervorhebungen einzelner Worte oder Passagen innerhalb von Bibelstellen wurden vom Autor vorgenommen.

ELB *Revidierte Elberfelder Bibel*, © 2006 SCM R.Brockhaus, Witten.

EÜ *Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*, © 2016 Kath. Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.

GNB *Gute Nachricht Bibel*, revidierte Fassung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

HFA *Hoffnung für alle*, © by Biblica, Inc., hrsg. von Fontis.

KJV *King James Version*

LUT *Lutherbibel*, Revidierte Fassung von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

NLB *Neues Leben Bibel*, © 2006 SCM R.Brockhaus, Witten.

ZÜB *Züricher Bibel*, © 2007 Verlag der Züricher Bibel beim Theologischen Verlag Zürich.

*Umschlaggestaltung*: spoon design, Olaf Johannson

*Umschlagbild*: Aitor Serra Martin, shutterstock.com

*Illustration*: Daria Ustiugova, shutterstock.com

*Lektorat*: Thilo Niepel

*Satz*: Grace today Verlag

*Druck*: CPI – Clausen & Bosse, Leck

*Printed in Germany*

1. Auflage 2021

© 2020 Grace today Verlag, Schotten

Paperback: ISBN 978-3-95933-168-5, Bestellnummer 372168

E-Book: ISBN 978-3-95933-169-2, Bestellnummer 372169

Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

[www.gracetoday.de](http://www.gracetoday.de)

# Inhalt

Vorwort.....	6
Einleitung .....	9
1 Wasser in Wein.....	13
2 Der Sohn des königlichen Beamten .....	24
3 Wirf deine Netze aus .....	36
4 Der gelähmte Mann.....	47
5 Das Mädchen schläft nur .....	58
6 Die Heilung des Gelähmten am Teich Bethesda .....	71
7 Die Speisung der Fünftausend .....	82
8 Auf dem Wasser gehen.....	92
9 Der blind geborene Mann.....	104
10 Die verkrümmte Frau.....	118
11 Die Verklärung Jesu.....	128
12 Die Auferweckung des Lazarus .....	142

# Vorwort

Die Buchreihe »Wahre Gnade« mit ihren Bänden »Die Lehren Jesu«, »Die Gleichnisse Jesu« und »Die Wunder Jesu« entstand aus dem tiefen Wunsch, die Evangelien mit neuen Augen zu betrachten. Aus zwei Gründen fühlte ich mich dazu veranlasst.

Zunächst einmal wurde meine Theologie, die zwanzig Jahre lang meine Grundlage gewesen war, durch eine tiefere Offenbarung der Gnade ernsthaft erschüttert. Dieses einzigartige Konzept, demzufolge alle meine Sünden (vergangene, gegenwärtige und zukünftige) von Jesus am Kreuz zusammengetragen und in vollem Umfang bezahlt worden waren, war etwas, das ich so nie zuvor verstanden hatte. Durch Christus versöhnte Gott die Welt (die ganze Welt!) mit sich selbst, indem er den Menschen ihre Sünden nicht anrechnete (siehe 2Kor 5,19). Gott rechnet dir deine Sünden niemals zu; er hat sie allesamt Jesus zugerechnet! Unser religiöses Schema, Gott um Vergebung anzuflehen, wie auch immer sich das in den jeweiligen Denominationen abspielt, ist nicht biblisch.

Ganz im Gegenteil! Es ist schädlich für das Volk Gottes, weil es die Menschen nie vollständig aus ihren Verdammnisgefühlen und der Furcht vor Gott *hinausführt* und sie niemals vollständig in ihre Würdigkeit und Gerechtigkeit, die uns von Jesus als Geschenk gegeben wurden, *hineinführt*.

Die Wahrheit des Evangeliums ist: Wir sind »für immer vollendet« (Hebr 10,14)! Und nicht: »vollendet, bis wir das nächste Mal sündigen«. (Alle, die jetzt 1. Johannes 1,9 als Einwand vorbringen, sollten eine kurze Abhandlung von Bob George mit dem Titel *What About 1 John 1:9?* lesen. Dieser Vers – eigentlich das

gesamte erste Kapitel des 1. Johannesbriefs – wurde an Gnostiker innerhalb der Kirche geschrieben, die mit der wahren Identität Jesu oder mit seiner Mission, sein Volk dauerhaft von der Sünde zu befreien («Nur dann, wenn der Sohn euch frei macht, seid ihr wirklich frei« – Joh 8,36 NLB), nicht in Einklang standen. Johannes schrieb ihnen diese Dinge, damit sie in die wahre Gemeinschaft mit den Gläubigen in Jesus würden eintreten können («Wir sagen euch, was wir selbst gesehen und gehört haben, damit ihr Gemeinschaft mit uns habt« – 1Joh 1,3 NLB).

Das reine Evangelium der Gnade, unsere ewige Erlösung, ist die großartige, geradezu schockierende Botschaft des neuen Bundes in Jesus. Menschen, die »geistlich arm« sind, erben das Königreich! Was Jesus und seinen neuen Bund betrifft, bleibt nur eine Frage: Glaubst du das? Diejenigen, die glauben, haben das ewige Leben. Wer nicht glaubt, ist bereits verurteilt (Joh 3,18). Als ich diese tiefere Offenbarung über das vollendete Werk Christi empfing, erschloss sich mir die Bibel wie nie zuvor. Es war, als hätte ich eine völlig neue Bibel! So viel Freude!

Darüber hinaus begann ich zu sehen, wen Jesus in den Evangeliumsberichten verkörperte, nämlich die Übergangsfigur zwischen dem alten Bund des Gesetzes und dem neuen Bund der Gnade. Heute erscheint alles so elementar, aber zu der damaligen Zeit war es eine gewaltige Offenbarung. Jesus tat während seines Dienstes stets eines von zwei Dingen: Entweder begrub er Menschen unter den Forderungen von Gottes Gesetz, damit sie ihre Eigenbemühungen um Gerechtigkeit aufgeben würden – eine Person zu hassen kommt demzufolge einem Mord gleich; eine Person nur zu begehren ist bereits Ehebruch etc. –, oder er wusch sie auf neue und lebendige Weise gemäß der Gnade. So machte er zum Beispiel der Frau, die beim Ehebruch ertappt wurde, das Geschenk der »Nichtverurteilung«! Wenn du die unterschiedlichen Beweg-

gründe Jesu nicht nachvollziehen kannst, wenn du nicht verstehst, dass der neue Bund erst mit dem Tod von Jesus in Kraft trat, und auch nicht erkennst, dass ein Großteil von Jesu Lehren ein Angriff auf das System der »Eigenbemühung« (das System des Fleisches) war, wirst du allen Reden Jesu die gleiche Bedeutung beimessen. Du wirst dann glauben, sie richteten sich allesamt an gläubige Christen. Diese Herangehensweise hat den Lehren Jesu großen Schaden zugefügt und viele Gläubige in Verdammnis und Furcht festgehalten. Diese Buchreihe ist darum bemüht, die kraft- und gnadenvollen Worte Jesu und sein Wirken neu zu erfassen, damit wir die beeindruckende Schönheit und den Skandal des *»fleischgewordenen Wortes voller Gnade und Wahrheit«* (siehe Joh 1,14) erkennen können.

Ich glaube, diese Lehreinheiten werden dich mächtig segnen. Ich bin fest überzeugt, dass der Heilige Geist die hier dargelegten Wahrheiten in deinem Herzen bestätigen wird. Freue dich, mein Freund. Jesus ist so gut! Und Papa liebt dich!

Greg Riether

# Einleitung

Die Wunder Jesu, von denen in den Evangelien berichtet wird, wurden von den Menschen seiner Zeit nie in Frage gestellt; nicht einmal von den religiösen Würdenträgern, die ihn hassten. Kajaphas, der Hohepriester, und seine Gefolgsleute zum Beispiel versuchten nie, Lazarus' Auferweckung von den Toten zu widerlegen (Joh 11,47–53). Dieses öffentliche Wunder hatte zu viele Zeugen, um einfach vom Tisch gewischt zu werden. Aber Kajaphas' Reaktion ist interessant. Anstatt Jesus als den von Gott Gesandten anzuerkennen, veranlasste ihn dieses Wunder dazu, ein Kopfgeld auf Jesus auszusetzen und seine Tötung zu planen (Joh 11,53). Auch die Heilung des Mannes, der von Geburt an blind war, rief bei den religiösen Führern Zorn hervor. Aber so sehr sie es auch versuchten, konnte das Wunder doch nicht ignoriert werden. Am Ende befahlen die religiösen Führer, Gott die Ehre für das Wunder zu geben (Joh 9,24). In Anbetracht dieser überwältigenden Machtdemonstration war ihre Weigerung, die Göttlichkeit und Autorität Jesu anzuerkennen, ein völliger Widerspruch.

Im Johannesevangelium wird deutlich, dass es durchaus möglich war, Zeuge eines Wunders Jesu zu werden (sogar von ihm geheilt zu werden, wie im Fall des Gelähmten am Teich von Bethesda in Johannes 5) und dennoch zu verkennen, was das Wunder über Jesus aussagt. Jesus sagte zu der Menge, die ihn nach dem Wunder der Speisung der Fünftausend aufspürte: »Ihr sucht mich nicht deshalb, weil ihr Zeichen gesehen, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid« (Joh 6,26). Sie sahen das Wunder (und hatten sogar Teil daran!), aber sie »sahen« das Zeichen nicht. Deshalb sagte Jesus, sie seien blind.

Johannes nennt die Wunder in seinem Evangelium »Zeichen«. Ein Zeichen ist etwas, das von sich selbst weg und hin auf eine größere Wirklichkeit deutet. Das Wunder, Wasser in Wein zu verwandeln, war das erste »Zeichen« des Wirkens Jesu. Johannes nennt die Heilung des Sohnes des königlichen Beamten das zweite Zeichen (Joh 4,54). Interessanterweise vollbrachte Jesus zwischen diesen beiden Zeichen vermutlich noch viele andere Wunder. Wie Johannes 4,45 sagt, nahmen die galiläischen Juden Jesus auf, »weil sie alles gesehen hatten, was er während des Festes in Jerusalem *getan hatte*«. Sie waren von den Wundern schwer beeindruckt und wollten mehr sehen. Als Nächstes wird dann die Heilung des Sohnes des königlichen Beamten erwähnt – nicht als weiteres Wunder (wie die in Jerusalem), sondern als ein Zeichen. Mit anderen Worten, die Menschen sollten aus diesem Wunder etwas lernen, das über den »Wow«-Effekt hinausging. Selbst wenn man die »Zeichen« im Johannesevangelium nur oberflächlich betrachtet, liegt die Schlussfolgerung auf der Hand: Die in diesem Evangelium festgehaltenen Wunder sind übernatürliche, gottgegebene Lehr-einheiten, die etwas Tieferliegendes über das Werk und den Dienst Jesu offenbaren.

Von den Zehntausenden von Wundern, die Jesus wirkte, sind vierunddreißig in den Evangelien festgehalten. Diese vierunddreißig wurden vom Heiligen Geist handverlesen und sollen uns als Bilder den neuen Bund in Jesus erläutern. Bei der Verfluchung des Feigenbaums verdorrte der Baum und starb. Das ist ein Zeichen; es ist ein Bild von Gott, der unsere Bemühungen verflucht, mit unserer Sünde selbst fertig zu werden. (Adam und Eva bedeckten sich mit Feigenblättern; sie versuchten, selbst etwas zu *tun*, um mit ihrer Sünde fertig zu werden.) Jesus stellt sich gegen unsere bemühten Versuche, mit unserer Schande und Verdammnis selbst umzugehen, indem er den Feigenbaum verflucht. Das ist ein Bild.



Denk darüber nach. Jesus hat viele Tausende Wunder getan. Wenn große Menschenmengen von Zehntausenden zu ihm strömten, wird das in allen Evangelien stets gleich kommentiert: »Und er heilte sie alle« (siehe Lk 4,40; Mt 9,35; 15,30; 19,1–2; Mk 6,56, um nur einige Stellen zu nennen). Johannes selbst sagt: »Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie eines nach dem anderen beschreiben würden, so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären« (Joh 21,25). Ist es nicht interessant, dass von den Tausenden von Wundern, die Jesus im Laufe seines Wirkens tat, genau sieben im Johannes-Evangelium aufgezeichnet sind? Sollten wir Johannes nicht beim Wort nehmen und diese Wunder als sieben Zeichen sehen, als sieben Lehreinheiten, die vom Heiligen Geist handverlesen wurden, um uns über Jesus und sein Werk Aufschluss zu geben? Die Zahl Sieben an sich steht für Vollendung oder Vollkommenheit. Ich glaube, dass diese sieben Wunder, wenn sie zusammengenommen und als Zeichen empfangen werden, die Lehren Jesu aufschlüsseln und tiefgreifende Wahrheiten darüber vermitteln, warum Jesus gekommen ist und welche Botschaft wir von ihm empfangen sollen.

Bitte verstehe, dass ich die Kraft an sich, die in diesen Wundern liegt, nicht kleinreden will. Ich glaube, dass jedes dieser Wunder eine echte Demonstration übernatürlicher Kraft war und tatsächlich stattgefunden hat. Ich möchte einfach nur unterstreichen, was auch Johannes festgestellt hat, und zwar, dass Gott uns in diesen Wundern mehr sehen lassen möchte. Historisch betrachtet ist dies schon immer Gottes Vorgehensweise gewesen.

Denk nur an die Geschichte von Abraham und von Isaak, der zum Opfer geführt wurde (ein echtes Ereignis in der Weltgeschichte). Und doch zeichnet dieses Ereignis nicht einfach das Bild eines Vaters, der bereit ist, den geliebten Sohn zu opfern. Vielmehr steht es als prophetisches Bild für den Vater, der tatsächlich

seinen innig geliebten Sohn für die Sünden der Welt opfern würde. Jedes Detail dieser Geschichte – angefangen beim Holz, das Isaak tragen musste, bis hin zu der vorgesehenen Opferstätte – wurde von Gott arrangiert, um seine prophetische Botschaft zu vermitteln. Es gibt hierfür viele andere alttestamentliche Beispiele; in ihnen ist jedes Detail, von den Namen der Menschen und Städte bis hin zu den Gegenständen, die merkwürdigerweise beschrieben werden, integraler Bestandteil des »Zeichens«. Diese Beispiele offenbaren den Reichtum, der in Gottes prophetischer Botschaft des neuen Bundes zu finden ist. Wenn Gott zu unserer Unterweisung derart anschauliche, lebensnahe Gleichnisse im Alten Testament veranlasst hat, sollten wir im Dienst seines Sohnes gewiss noch weitaus mehr Vergleichbares finden – dieser ist schließlich Dreh- und Angelpunkt der Geschichte, Höhepunkt der Manifestation des Vaters und der Vollendung seines Heilsplans für die Menschheit.

Ich hoffe, du wirst von der Schönheit, der Kraft, dem Mitgefühl, der Weisheit, der Gnade und der Liebe, die offenbar werden, wenn du diese Zeichen unseres geliebten Herrn Jesus auf klarere Weise »siehst«, genauso begeistert sein wie ich. Wie wunderbar ist unser Herr Jesus!

## Kapitel 1

# WASSER IN WEIN

*Und am dritten Tag war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dort. Aber auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, sagt die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Und Jesus sagt zu ihr: Was hat das mit dir und mir zu tun, Frau? Meine Stunde ist noch nicht da. Seine Mutter sagt zu den Dienern: Was immer er euch sagt, das tut. Es standen dort aber sechs steinerne Wasserkrüge, wie es die Reinigungsvorschriften der Juden verlangen, die fassten je zwei bis drei Maß. Jesus sagt zu ihnen: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben. Und er sagt zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt dem Speisemeister davon. Und sie brachten es. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, das zu Wein geworden war, und nicht wusste, woher es war – die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es –, da ruft der Speisemeister den Bräutigam und sagt zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und wenn sie betrunken sind, den schlechteren. Du hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten. Das tat Jesus als Anfang der Zeichen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. — Johannes 2,1–11 ZÜB*

Ich möchte dir zeigen, auf welcher wunderbaren Weise unser Herr Jesus sich in seinem ersten öffentlich vollbrachten Wunder offenbart. Der Apostel Johannes erklärt auch sofort, dass dies nicht nur

ein Wunder, sondern ein Zeichen sei. »Das tat Jesus als Anfang der Zeichen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn« (Joh 2,11). Ein Zeichen weist auf eine Wirklichkeit hin, die größer ist als es selbst. Dieses Wunder weist auf die Wahrheit darüber hin, wer Jesus ist und was er mit seinem Kommen für dich zu tun beabsichtigte.

Hier ist das Szenario. Jesus ist als Gast auf einer Hochzeit. Seine Mutter ist dort. Auch seine Jünger sind dort. Und im Verlauf der Hochzeitsfeier geht den Feiernden der Wein aus. Jesu Mutter kommt zu ihm und sagt ihm, was los ist: »Sie haben keinen Wein mehr.« Sehen wir uns seine Antwort an. Er sagt in Vers 4: »Was hat das mit dir und mir zu tun, Frau?«, wobei die Bezeichnung »Frau« hier als liebevoller Kosename zu verstehen ist. In der Langform könnte man es auch so ausdrücken: »Wir sind nicht die Gastgeber, meine Liebe. Es ist nicht unser Problem, und wir sind nicht gebeten worden, etwas dagegen zu unternehmen.« Aber Maria, seine Mutter, möchte, dass er etwas dagegen unternimmt. Und Jesus tut es!

Ist das nicht typisch für Jesus? Jesus reagiert auf die Bitte eines Menschen, der an ihn glaubt (in dem Fall seine Mutter) und sich für jemanden einsetzt, der nicht an ihn glaubt. Jesus beantwortet das Gebet einer gläubigen Person und tut etwas für einen Menschen, der nicht einmal weiß, dass er es Jesus zu verdanken hat, wenn ihm etwas Wunderbares widerfährt. So liebevoll ist Jesus! So gut ist er! **Er wird dein Gebet für einen ungläubigen Menschen erhören. Weil du mit ihm im Bund bist, wird er jemanden auf deine Bitte hin segnen, obwohl diese Person nicht im Bund mit ihm steht.** Maria weiß, dass er ihre Bitte erhören wird. Sie sagt den Dienern: »Was immer er euch sagt, das tut.« Und Jesus vollbringt aufgrund seiner Güte und aufgrund ihres Glaubens nicht nur ein erstaunliches Wunder, sondern zeigt uns darüber hinaus in symbolischer Form, worum es in seinem Dienst geht.

»Es standen dort aber sechs steinerne Wasserkrüge, wie es die Reinigungsvorschriften der Juden verlangen, die fassten je zwei bis drei Maß« (Vers 6). Jesus sagt zu ihnen: »Füllt die Krüge mit Wasser!« Denk mal nach: Wenn es Jesu Ziel war, den Weinvorrat wieder aufzufüllen, warum wies er sie dann nicht an, die leeren Behälter einzusammeln, in denen der ausgeschenkte Wein gewesen war? Warum nicht diese mit Wasser befüllen? Das hätte ich getan und vermutlich auch du: Lass uns das Leergut einsammeln und wieder voll machen.

Jesus will damit etwas Bestimmtes sagen. Er beobachtet die Partygäste, er sieht sie zu diesen Wasserkrügen aus Stein gehen. Jeder Krug fasst etwa 130 Liter. Das ist in etwa das, was in die normale Bio-Tonne passt, die vermutlich auch bei dir hinterm Haus steht. Was machen die Leute mit diesen Krügen? Die Hochzeitsfeier dauert schon eine ganze Weile (der Wein ist ausgetrunken, wie wir wissen). Jedes Mal, wenn eine Person sich hinsetzen und einen Happen essen möchte, geht sie zuerst zu den Wasserkrügen hinüber, streckt die Hände aus, und ein Diener gießt dreimal Wasser auf ihre Hände, die sie dreimal wäscht. Danach kann sie essen. Man könnte meinen, dass die Leute einfach auf gute Hygiene achteten. Aber das hat nichts mit Hygiene zu tun. Das hier ist zeremonielles Reinigungswasser.

Die Juden wuschen sich vor dem Essen die Hände. Dieser Vorgang wurde *Netilat Jadajim* genannt, was wörtlich »hoherhobene Hände« bedeutet. Dies geschah nicht aus hygienischen Gründen; es wurde nicht getan, um Keime zu entfernen. Es sollte vielmehr verhindern, dass sündige Unreinheit in den Körper eindringt und man dadurch noch unreiner wurde.

Es gab Dinge, die nach dem Gesetz des alten Bundes einen Menschen unrein machten, wenn er sie anfasste. Wenn man ein totes Tier berührte, war man danach unrein. Berührte man jemanden,

der ein totes Tier berührt hatte, war man unrein. Schüttelte man auf dem Markt jemandem die Hand, der gerade Fleisch gekauft hatte (und daher unrein war), konnte man ebenfalls unrein werden. Mit unrein war »für Gott nicht annehmbar« gemeint. Es gab viele Möglichkeiten, sich zu verunreinigen. Aber der Punkt ist, dass sie glaubten, man sei für Gott unannehmbar, wenn man eine verunreinigte Person berührte. Und dann, um die Sache noch schlimmer zu machen, wurde man *so richtig* unrein, wenn die unsauberen Hände Essen berührten und man diese Speise *aß*. Wer das tat, verunreinigte sein gesamtes Inneres und zog den Zorn Gottes auf sich.

Und deshalb lag große Betonung darauf, achtsam zu sein und Verunreinigungen abzuwaschen. Man tat es, um für Gott annehmbar zu bleiben. Die Tatsache, dass es sechs Krüge waren, ist aufschlussreich. Was bedeutet die Zahl Sechs? Sechs ist nicht nur die Zahl des Menschen. Sechs ist das Symbol für menschliche Anstrengung. In der Bibel gibt es 315 Beispiele, in denen die Sechs als Zahl eine Rolle spielt. Ein hebräischer Sklave musste sechs Jahre lang arbeiten, danach war er frei. Josua und seine Armee marschierten sechs Tage lang um Jericho herum. Der alte Bund besagt, du musst sechs Tage arbeiten, aber der siebte ist ein Sabbat. Nach dem Gesetz arbeitest du sechs Tage und darfst dich dann am Sabbat, am Samstag als letztem Tag der Woche, ausruhen.

Unter dem neuen Bund ist es genau andersherum. *Du lebst aus der Sabbatruhe heraus*. Wir beten an am Sonntag, dem Tag der Auferstehung, dem Siegestag unseres Herrn, und aus dieser wahren Sabbatruhe heraus, in der für alles gesorgt ist, leben wir unsere Woche in vollständiger Versorgung. Unter dem Gesetz arbeitest du; unter der Gnade ruhst du und *Gott* arbeitet. Unter dem Gesetz sorgst du für dich selbst (Arbeit, Arbeit, Arbeit ... sechs Tage); unter der Gnade sorgt Gott für dich (Ruhe, Ruhe, Ruhe ... sieben Tage).

Es gibt sechs steinerne Wasserkrüge, die unsere eigenen Bemühungen darstellen. Bemühungen worum? Uns rein genug für Gott zu waschen! Einer für jeden Arbeitstag unter dem alten Bund: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag. Arbeit, Arbeit, Arbeit und waschen, waschen, waschen. Und – bist du jemals sauber?

Die Steinkrüge dienen der Praxis des ständigen Reinigens; man tut immerzu Buße und ist doch nie rein. Dieses aus Waschungen bestehende System wurde entwickelt, um mit der Unannehmbarkeit einer Person vor Gott umzugehen. Die Sache ist nur, dass dieses Waschen nicht die Lösung war. Es war Knechtschaft. Es gibt hier ein Problem – ein Problem, das ihre Waschpraktiken nicht lösen konnten. Das Problem mit der Unreinheit ist kein äußerliches, das die Haut betrifft. *Es ist ein innerliches und betrifft das Herz.*

Jesus hasste diese Praktik, weil sie die Menschen in die Irre führte. Sie gaukelte ihnen vor, sie könnten ihr Sündenproblem selbst lösen. Sie hielt die Menschen in einem Dauerzustand der Buße, Schuld und Scham gefangen. Sie konnten nie die vollständige Annahme durch Gott erfahren, weil ihre Sünde nie endgültig beseitigt wurde.

Lukas 11 beschreibt eine Szene, in der Jesus zum Mittagessen im Haus eines Pharisäers ist. Noch viele andere Leute sind anwesend, nicht nur dieser Pharisäer, sondern auch andere Pharisäer und Gesetzesgelehrte. Jesus nimmt Platz am Tisch. Er geht dabei ganz bewusst an den Wasserkrügen vorbei, die dort für die Reinigung und fürs Händewaschen bereitstehen, und setzt sich, *ohne sich zuvor die Hände gewaschen zu haben*. Jesus setzt sich absichtlich ohne die zeremonielle Waschung an den Tisch. Der Pharisäer ist erstaunt über das Verhalten Jesu!

»*Sein Gastgeber wunderte sich, dass er [Jesus] Platz nahm, ohne zuvor die vorgeschriebene Waschung zu vollziehen*« (Lk 11,38 NLB). Er wunderte sich! Das war kein staunendes Wundern. Das war bestürztes Wundern. Im Talmud, der jüdischen Auslegung von Gottes Gesetz, kam das Nichtwaschen vor dem Essen in der Schwere des Vergehens einem Ehebruch gleich. Wenn man sich nicht wusch, lud man den Zorn Gottes auf sich, der in Form von plötzlicher Zerstörung und Armut über einen hereinbrechen würde. Das war es, was sie glaubten. Das ist die wahre Knechtschaft des Gesetzes unter dem alten Bund. Alles hängt von der eigenen Leistung ab und man weiß nie, wann einen der Zorn Gottes trifft. Und wenn im Leben etwas Schlimmes passiert, dann geschieht es, weil man es verdient. Es gibt in jeder Kirche Menschen, die das immer noch glauben. Sie haben noch nicht die Erfahrung gemacht, von Gott vollständig angenommen zu sein. Sie wissen nicht, dass Jesus die Sünden ihres gesamten Lebens genommen und für diese Sünden bezahlt hat. Wenn Jesus für alle deine Sünden bezahlt hat, wie könnte Gott dann verlangen, dass auch *du* für sie bezahlst? Jesus hasste diese Praktik des Waschens, weil sie die Menschen davon abhielt, den neuen Bund zu verstehen, und zwar, dass Gott selbst für die endgültige Lösung des Sündenproblems sorgen würde.

Alle stehen in der Schlange an, um sich vor dem Mittagmahl die Hände zu waschen. Jesus ignoriert die Schlange, geht direkt zum Tisch und setzt sich. Alle sind schockiert. Das ist seine Art, eine höfliche Tischkonversation zu beginnen. In Vers 39 eröffnet er sie mit folgenden Worten: »*Ihr Pharisäer achtet peinlich genau darauf, Becher und Teller äußerlich zu säubern, doch innerlich seid ihr alles andere als rein, sondern voller Habgier und Bosheit!*« Jesus hasste dieses Waschritual, weil es die Menschen daran hinderte, das eigentliche Problem zu erkennen. Das wahre Problem ist die Sünde, und dieses Sündenproblem geht von unserem Inneren aus.



Es geht darum, wer wir sind, und nicht darum, was wir getan haben. Die Menschen denken, Sünde sei das, was man tut. Nein, die Sünde liegt im Wesen. Du bist nicht deshalb ein Sünder, weil du sündigst. Du sündigst, weil du ein Sünder bist.

Die Menschheit unterliegt einem Makel, der uns in Feindschaft zu Gott stehen lässt. Diesen Makel hast du von Adam geerbt. In Römer 5,12 NLB heißt es: *»Die Sünde kam durch einen einzigen Menschen in die Welt – Adam. Als Folge davon kam der Tod, und der Tod ergriff alle, weil alle sündigten.«* Es gibt nichts, wodurch du dieses grundlegende Sündenproblem ändern könntest. Alles Abmühen und alles Waschen können uns dabei nicht helfen. Egal, welche Methode du anwendest, um mit deiner Sünde fertig zu werden, sie ist nutzlos. Im Inneren sind wir tot. Und gegen das Totsein hilft nur, zum Leben erweckt zu werden! Die Lösung für den Tod ist die Auferstehungskraft. Wir müssen im Inneren wieder lebendig gemacht, gereinigt, neu erschaffen werden.

Zurück zur Hochzeit: Jesus sagt ihnen, sie sollen die Wasserkrüge mit Wasser füllen, und sie befolgen seine Anordnung. Und dann verwandelt Jesus das Wasser in den Wasserkrügen in Wein. Mich begeistert das. Ich finde es deshalb so toll, weil Jesus ihnen das Werkzeug für ihre Dauerschufferei wegnimmt, indem er das Wasser in den Wasserkrügen in Wein verwandelt. Die Wasserkrüge für ihre Waschungen sind randvoll mit Wein. Womit sollen sie sich nun waschen? Jesus füllt die Krüge mit einem neuen Bund, mit dem Symbol dessen, was wirklich rein macht – *ohne Waschung, einfach durch Empfangen.*

Der Wein ist das Symbol der beiden Bünde, weil er sinnbildlich für Blut steht. Die Bibel sagt: *»Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung der Sünden«* (Hebr 9,22 NLB). Im Alten Testament konnte die Sünde nur durch das Tieropfer zugedeckt werden, denn dabei wurde Blut vergossen. Unter dem neuen Bund wird die

Sünde durch das Blut Jesu vergeben. Nur die Blutbünde konnten jemanden rein machen. Die Selbstwaschung hat einen nicht rein gemacht. Und stell dir vor, auch die Eigenbemühungen in der heutigen Kirche machen niemanden rein. Auch Sünden zu bekennen macht nicht rein. Nur das vergossene Blut Jesu hat die Macht, das zu tun. Du musst deine Eigenbemühungen aufgeben. Es gibt nur einen, der reinigt, und derjenige bist nicht du.

Am Abend vor der Nacht, in der Jesus verraten wurde, legte Jesus sein Gewand ab, schlang sich ein Handtuch um die Taille und begann, den Jüngern die Füße zu waschen (Joh 13,4). Dies war nicht bloß ein Demutsakt, wie manche es annehmen. Jesus sagte damit nicht einfach nur: »Seht ihr, ich hab mich demütig gezeigt, indem ich euch die Füße gewaschen und euch gedient habe, also solltet auch ihr demütig dienen.« Nein, er sagte: »Was ich tue, versteht ihr jetzt noch nicht.« Wenn es nur ein Demutsdienst gewesen wäre, dann wäre die Sache klar gewesen. Aber Jesus sagt: »Was ich tue, wird für euch erst später einen Sinn ergeben. Es liegt ein tieferer Sinn in meiner Handlung.« Das »Später«, von dem Jesus spricht, ist das »Später«, mit dem jeder Gläubige in Berührung kommt, nachdem er in Jesu Namen zum Heil gelangt ist. Jeder tut Dinge, die nicht richtig sind, auch wenn er zum Glauben gekommen ist. Wie also soll man mit dem Gefühl der Selbstverurteilung umgehen?

Im Mittelalter haben sich die Menschen mit Geißeln selbst ausgepeitscht, weil sie dachten, sie könnten sich auf diese Weise von ihren Sünden reinigen. Peitsch, peitsch, peitsch ... »Ich verdiene deine Vergebung nicht, aber ich peitsche mich in Demut und Bußfertigkeit selbst aus, um zu zeigen, wie leid es mir tut.« Peitsch, peitsch, peitsch. Heutzutage muss man sich nicht selbst auspeitschen; man muss nur eine Kirche finden, die das Gesetz Gottes predigt und die den alten Bund und den neuen Bund vermischt –

der Prediger wird von der Kanzel aus gern für dich die Peitsche führen. Und dann geißelst du dich, bis du das entsprechende Maß an Schuld und Reue erreicht hast, indem du deine Sünde bekennt, um Vergebung zu erlangen. Aber woher weißt du, ob du genügend Reue empfindest? Vielleicht hat es dir ja gar nicht leidgetan. Vielleicht hättest du am Bußaltar noch fünf oder zehn Minuten länger weinen sollen. Woher weißt du, wann du reumütig genug gewesen bist? Ich wusste es nie, als ich noch in dieser Sklaverei festgekettet war.

Petrus ist bestürzt, weil Jesus ihm die Füße waschen will. Petrus findet, seine Füße sollte er selbst waschen. Er werde nicht zulassen, dass Jesus das tut. Aber Jesus erklärt ihm den **Schlüssel zur vollständigen Vergebung**. »*Petrus, wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Wenn ich es nicht tue, wird es nicht getan. Wenn nicht ich derjenige bin, der dich reinigt, wirst du nicht rein sein*« (siehe Joh 13,8). Also reinigt Jesus ihn mit dem Wasser. Hier geht es um das Wasser des Wortes. Das Wasser des Wortes erinnert dich daran, dass deine Sünden bereits vergeben sind. Es ruft dir ins Gedächtnis, dass du für immer zu ihm gehörst. Das Wasser des Wortes wäscht die Verurteilung ab, mit der wir uns selbst verurteilen, wenn wir in Sünde verfallen.

Erinnere dich, was Jesus ihnen an jenem Abend sagte: »*Ihr seid bereits rein. Und wenn eine Person rein ist, braucht sie sich nur noch die Füße waschen zu lassen.*« Wie du siehst, hat Jesus dich in deinem Geist schon rein gemacht, und deshalb bist du für den Vater immer annehmbar. »Ihr seid bereits rein.« Aber was Jesus entfernt, ist die Unreinheit der *Selbstverurteilung*, die von der Welt in unsere Seele gelangt – überall dort, wo unser Leben diese Welt berührt. Er tut es, indem er uns mit seinem Wort wäscht, und zwar jedes Mal, wenn wir es hören. Jesus möchte, dass wir genau *das* füreinander tun. Baden wir uns gegenseitig im Wort. Sprechen wir über das,

was er für uns getan hat, über die Vergebung, die er uns geschenkt hat, und über die Reinigung, die wir bereits erfahren haben.

Jede Person in Christus ist jetzt und für immer rein. Das Wort wäscht uns und erinnert uns hieran, wenn wir versagen. Und deshalb beendete Jesus die Waschung seiner Jünger mit den Worten: *»Auch ihr sollt einander die Füße waschen«* (Joh 13,14). Es ist unser Vorrecht, einander an das erstaunliche, mächtige, vollendete Werk Jesu zu erinnern, das er in jedem Gläubigen vollbracht hat. Wir erinnern uns gegenseitig an die Kraft des für uns vergossenen Blutes Christi.

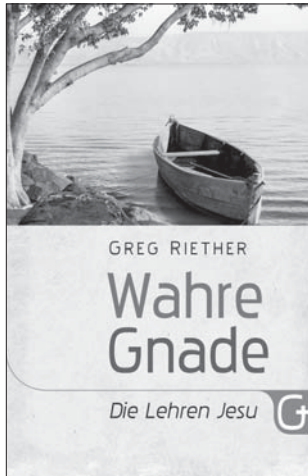
Es ist sein Blut, das durch den Wein symbolisiert wird. In der Nacht, in der er verraten wurde, nahm er den Kelch, dankte, gab ihn allen zu trinken und sagte dabei: *»Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut«* (1Kor 11,25). Sein Blut wurde ein einziges Mal zur Vergebung aller Sünden vergossen (Hebr 10,12). Das Sündenproblem existiert nicht mehr. Es ist weg. Wie viel Mühe musst du investieren, um rein zu bleiben? Gar keine. Unsere Bemühungen können das, was Jesus getan hat, weder bereichern noch schmälern.

Beim Hochzeitswunder sagte Jesus zu den Dienern: *»Füllt die Krüge mit Wasser.«* Und sie füllten sie bis zum Rand (Joh 2,7). Bis zum Rand! Wenn etwas bis zum Rand gefüllt ist, wie viel Platz bleibt dann noch für anderes? Keiner!! Wie viel Wasser hätte noch zusätzlich hineingepasst? Gar keines. Da ist nur Jesus! Es ist alles sein Werk und nichts von dir. Für Selbstwaschungen ist da kein Platz mehr.

Vielleicht bist du ja so, wie ich während des Großteils meines Erwachsenenlebens war. Ich habe mich abgerackert, habe geschuftet, um heilig und mit Gott im Reinen zu bleiben, und habe dabei doch nie zu der von Jesus für mich erkaufte Sabbatruhe gefunden. Das sind die Plage und der Irrglaube unserer Tage. In diese

lebenswichtige Wahrheit führt der Heilige Geist seine Gemeinde. Der Schleier wird entfernt. Wenn du ebenso müde bist, wie ich es war, wenn du genauso erschöpft bist von dem Hamsterrad, in dem Sünde und Buße einen ständigen Kreislauf bilden, dann lädt Jesus dich ein, daraus auszusteigen. Für alle deine Sünden, vergangene, gegenwärtige und zukünftige, hat Jesus bereits bezahlt. Es gibt nichts mehr zu begleichen, nichts mehr zu tun. Jesus sagte: *»Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben. Vertraut euch meiner Leitung an und lernt von mir, denn ich gehe behutsam mit euch um und sehe auf niemanden herab. Wenn ihr das tut, dann findet ihr Ruhe für euer Leben. Das Joch, das ich euch auflege, ist leicht, und was ich von euch verlange, ist nicht schwer zu erfüllen«* (Mt 11,28–30 HFA). Das Joch der Religion ist nicht leicht; es bedeutet Knechtschaft, es ist schwer und es ist mühevoll. Das ist nicht das Joch, das Jesus dir auflegt. Wirf dieses Joch der Religion ab und nimm das Evangelium, die gute Nachricht, an.

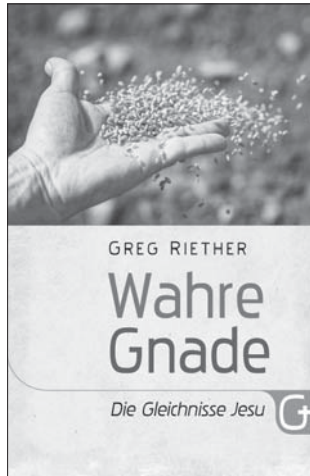
Ich will dir sagen, mit welcher »Arbeit« du dich für Gott annehmbar machst: Du setzt dich und du sagst zu Jesus: »Danke – dass ich rein bin, dass ich eine neue Kreatur bin.« Kein Betteln, kein Flehen. Kein Waschen, kein Kriechen, keine Selbstquälerei – nur Empfangen. Er hat dich von der Sünde gereinigt. Du bist bereits rein. Dann waschen wir einander mit dem Wort, immer und immer wieder, um uns gegenseitig an sein in uns vollbrachtes Werk zu erinnern. Deine Aufgabe dabei ist nur, zu empfangen. Setze dich und sage: »Danke.«



## Wahre Gnade: Die Lehren Jesu

Viele Lehren Jesu sind für Christen ein Buch mit sieben Siegeln. Häufig werden sie missverstanden; das kann dramatische Auswirkungen darauf haben, wie wir Gott sehen und unsere Identität verstehen. Riether zeigt uns: Jesus wollte Menschen die Last des Gesetzes abnehmen und mit dem neuen Bund bekannt machen, in dem Gottes Liebe jede Angst vertreibt.

268 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-95933-066-4  
Auch als E-Book erhältlich.



## Wahre Gnade: Die Gleichnisse Jesu

Dieses Buch soll helfen, die Gleichnisse Jesu im Licht des neuen Bundes zu betrachten. In einfacher und lebendiger Weise werden dem Leser die Geschichten nahegebracht, die Jesus erzählte, um die Menschen von dem alten Bund des Gesetzes zu befreien und sie mit dem neuen Bund des Geistes und der Gnade bekanntzumachen.

302 Seiten, Paperback, ISBN 978-3-95933-122-7  
Auch als E-Book erhältlich.

Weitere Bücher über das  
Evangelium der Gnade findest du  
auf [gracetoday.de](http://gracetoday.de)